

me Beschulung aller Kinder und Jugendlichen unabhängig von dem aktuellen Stand ihrer intellektuellen Entwicklung nicht nur möglich, sondern auch wünschenswert ist. Ich meine, das ist nur der Fall, wenn dafür auch die notwendigen personellen und sächlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Sonst wirkt ein im Grundsatz richtiger Ansatz nur kontraproduktiv. Nur ein Beispiel: Das Versprechen, die Klassen an Regelschulen, die Kinder mit besonderem Förderbedarf beschulen, klein zu halten, wird jeden Tag neu gebrochen. In so großen Lerngruppen mit zu wenigen Fördermöglichkeiten erfahren die betroffenen Kinder bewusst, dass sie anders und weniger leistungsfähig sind. Damit wird die Inklusion zum Gegenteil – zur Erfahrung von Ausgrenzung. Dass es durchaus auch anders ginge, haben die Integrationsklassen an den Grundschulen und Gesamtschulen über viele

Jahre mit Erfolg gezeigt. Sie stießen bei Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern auf große Akzeptanz und konnten beispielgebend für gemeinsamen Unterricht wirken. Allerdings wurde dabei auch klar, dass gemeinsamer Unterricht teurer ist als selektiver.

---

*Die Forderung „Eine Schule für Alle!“ ist aktueller denn je*

---

Wenn der Schulsenator heute sagt, dass die Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf in das Regelschulwesen nicht teurer werden soll als deren Beschulung in Sonderschulen, dann sind die realen Absichten dahinter klar: Ein „Leuchtturm“ für ein integriertes Schulwesen ist gar nicht gewollt. Dazu passt, dass – wie oben dargelegt – alle Rahmenbedingungen eines auf

Selektion ausgerichteten Schulwesens erhalten geblieben sind. Dabei ist doch offensichtlich: Echte Inklusion darf nicht bei der Eingliederung von lernbehinderten Kindern in die Regelschule stehenbleiben. Konsequenterweise muss die Inklusion *aller* Kinder gefordert werden, damit die Schule die soziale Spaltung nicht weiter zementiert, sondern einen Beitrag dazu leistet, diese aufzubrechen.

Übersetzt heißt das: Die Forderung „Eine Schule für Alle!“ ist aktueller denn je. Das Hamburger Modell der Inklusion dagegen verdient seinen Namen nicht. Es stellt eine mit großem ideologischem Brimborium und allerlei rhetorischem Beiwerk ausgeschmückte Sparmaßnahme dar, die sich gegen die Interessen eines Großteils der Schülerinnen und Schüler *und* der Beschäftigten an den Schulen richtet.

HEIKO HUMBURG  
(StS Horn)

### INKLUSION 3

# Nur gemeinsam stark

Schüler\_innen mit Behinderung bei der Inklusion stärker in den Mittelpunkt rücken

Obwohl die UN-Konvention für die Rechte der Menschen mit Behinderungen im schulischen Bereich auf die Inklusion von Kindern und Jugendlichen zielt, kreist die öffentliche Inklusionsdebatte fast ausschließlich um die Schüler\_innen mit den Förderschwerpunkten LSE.

Die Inklusionsquote im LSE-Bereich vervielfachte sich in den letzten Jahren und beträgt inzwischen über 80 Prozent in den Hamburger Eingangsklassen. Dagegen stagniert der Anteil der

inklusiv beschulten Kinder mit den Förderschwerpunkten Hören, Sehen und geistige und körperlich-motorische Entwicklung.

Das zeigt, dass viele Eltern von Kindern mit Behinderungen (noch) kein Vertrauen in die Qualität der inklusiven Schulen haben und ihre Kinder auf spezielle Sonderschulen anmelden, obwohl viele von ihnen eigentlich gerne ihr Kind in der Inklusion hätten.

Auf diesem Hintergrund hat das *Hamburger Bündnis für*

*schulische Inklusion* beschlossen, sich verstärkt mit der Inklusion von Schüler\_innen mit Behinderungen zu beschäftigen.

In dem Memorandum des Bündnisses heißt es dazu:

*„Regelschulen, die Schüler\_innen mit den Förderschwerpunkten geistige und körperliche Entwicklung, Hören, Sehen und Autismus unterrichten, werden personell, räumlich und sächlich so ausgestattet, dass sie eine vergleichbare Förderung, Therapie und Pflege wie die speziellen Sonderschulen gewährleisten können. Ihre Schul- und Lernkultur muss ein erfolgreiches gemeinsames Lernen und die Potenzialentfaltung aller Schüler\_innen ermöglichen. Nur so wird für die Schüler\_innen mit Behinderung und ihre Eltern das formale Recht auf Inklusion zu einem wirklichen Recht.“*

Im Rahmen dieser Schwerpunktsetzung plant das Bündnis eine Veranstaltungsreihe zu den einzelnen Förderschwerpunkten. Sie beginnt mit einer Fachtagung am 8./9.4.16 (s. Anzeige unten).

Neben dem fachlichen Aus-

tausch soll auch ein Netzwerk von interessierten Pädagog\_innen, Schulen, LI und Uni entwickelt werden, das an der Qualitätsentwicklung in diesem Bereich arbeitet. Zu dieser Qualitätsentwicklung gehören die

pädagogischen und didaktischen Aspekte wie auch die o.g. Rahmenbedingungen.

PIT KATZER  
(Mitglied der Koordinierungsgruppe  
Hamburger Bündnis für schulische  
Inklusion)

# Hamburger Bündnis für schulische Inklusion



## Fachtagung

Wie können Kinder mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung gemeinsam mit den anderen Schüler\_innen ihre Potenziale entfalten? – Konzepte und Praxisbeispiele -

Ort: Erich Kästner Schule, Hermelinweg 10, 22159 Hamburg

### Freitag 8.4.16

15.30-15.45 Eröffnung  
15.45-17.15 Referat Prof. Zimpel (Universität Hamburg) zum Tagungsthema  
17.30-19.00 Workshops

### Sonntag 9.4.16

10.00-11.30 Workshops  
12.00-13.30 Podiumsdiskussion (LI, Uni, BSB, Pädagog\_innen, Eltern, Bündnis)  
• Wo stehen wir in Hamburg bzgl. des Veranstaltungsthemas?  
• Was benötigen die Schulen?  
• Was können LI, BSB, Uni dazu beitragen?

## Themen der Workshops

Inklusive Unterrichtsplanung in Mathe, Englisch, Sachunterricht, Naturwissenschaft, Kunst, Sport, inklusive Gestaltung des Schullebens im Ganztage, fachdidaktische + sonderpädagogische Perspektiven, Individualisierung, Elementarisierung, gemeinsamer Lerngegenstand, Umwandlung einer Sonderschule in eine inklusive Schule

## Info + Anmeldung: [www.buendnis-inklusion.de](http://www.buendnis-inklusion.de)

**Die BSB befürwortet eine Teilnahme und spricht sich für die Anerkennung der Veranstaltungen als Fortbildung durch die Schulleitung aus. Die Teilnahme an allen Tagungsveranstaltungen entspricht sechs Fortbildungsstunden.**

Das Bündnis wurde im Oktober 2014 gegründet. Inzwischen gehören folgende Organisationen dem Bündnis an:

ASBH – Arbeitsgemeinschaft Spina bifida und Hydrocephalus Hamburg e.V., Autismus Hamburg e.V., BDS-Bund der Schwerhörigen e.V. Hamburg, DGB – Deutscher Gewerkschaftsbund Hamburg, Eine Schule für Alle e.V., ElbschulEltern, Elternkammer Hamburg, Eltern-Netzwerk Inklusion, Elternverein Hamburg e.V., Evangelische Stiftung Alsterdorf, Gehörlosenverband Hamburg e.V., GEW – Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, GEST – Gemeinschaft der Elternräte an Stadtteilschulen in Hamburg, GGG - Verband für Schulen des gemeinsamen Lernens, Grundschulverband e.V. Landesgruppe Hamburg, Hamburger Arbeitsassistenten, KIDS Hamburg e.V. Kontakt- und Informationszentrum Down-Syndrom, Kinderwelt Hamburg e.V., Landesarbeitsgemeinschaft Eltern für Inklusion e.V., Lehrerkammer Hamburg, Schüler\_innenkammer Hamburg, SOAL e.V. Hamburg -Alternativer Wohlfahrtsverband Hamburg, Vereinigung der Schulleiter/innen der Stadtteilschulen in Hamburg, VIHS - Verband Inklusion an Hamburger Schulen e.V., ver.di Hamburg –Fachbereiche Bund, Länder und Gemeinden, VHS – Verband Hamburger Schulleitungen. [www.buendnis-inklusion.de](http://www.buendnis-inklusion.de)